

Der Missionär.

Süßes Herz
meines Jesu,
mache, daß ich dich
immer mehr liebe.



Unsere liebe
Frau vom
heiligsten Herzen
bitte für uns!

Organ der apostolischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Nr. 11.

11. Juni 1882.

II. Jahrg.



Im Namen des Vaters und des Sohnes, und des
heiligen Geistes. Amen.

So einfach und doch so tief, so oft gebraucht und so wenig bedacht, kann diese heilige Gebetsformel sehr leicht zum bloßen Lippenwerk werden.

Sprechen wir sie in Verbindung mit dem Zeichen des heil. Kreuzes, so haben wir einen kurzen Inhalt unseres heiligen Glaubens, welcher auf den Geheimnissen der heiligen Dreifaltigkeit und des Kreuzestodes Christi beruht. Durch dieses heilige Wort und Zeichen wird Gottes Segen herabgerufen, der Teufel verscheucht, das Menschenherz aus dem Staube emporgehoben, wenn diese heilige Übung andächtig verrichtet wird.

Lassen wir darum diese ehrwürdige Huldigung nie zu bloßem Formkram und Lippenwerk herabsinken!

Wenn wir auch nicht ganz fassen oder bedenken, was es bedeutet: Im Namen — in der Kraft und Gnade, im Auftrage und Willen der hl. Dreifaltigkeit —, so wollen wir doch wenigstens uns zu Gott dabei erheben und Anstand, Würde und Ernst aus unserem ganzen Verhalten hervorleuchten lassen. Ueberaus heilig ist Zeichen und Wort!

Eine neue Kreuzpredigt.

Nachdem wir in der letzten Nummer die Statuten der apostolischen Lehrgesellschaft für die III. Stufe mitgetheilt haben, wollen wir uns heute etwas näher mit denselben beschäftigen.

Der heilige Franziskus, der Vater der so verehrungswürdigen Orden der Franziskaner und Kapuziner, fügte seinem eigentlichen Orden einen sogenannten dritten Orden hinzu. Dieser Orden sollte dazu dienen, den in der Welt durch ihren Beruf zurückgehaltenen Christen den Geist seines Ordens mitzutheilen; dieser Geist ist der Bußgeist. Gebe Gott, daß diese uns so theuere Familie des hl. Franziskus, die engere wie die weitere, sich stets mehre und immer mehr blühe; denn unsere Zeit bedarf der Buße!

Eine ähnliche Maßregel hat auch der Gründer der apostolischen Lehrgesellschaft getroffen, um den Geist seiner Gesellschaft, welcher der apostolische Geist ist, in der Welt immer mehr auszubreiten und zu flammender Gluth anzufachen! Dieser apostolische Geist in der Welt ist in unserer Zeit gewiß das wichtigste und durchschlagendste Mittel, um die Sache Jesu Christi für Rettung der Seelen zum Triumphe zu bringen.

Unsere Zeit bedarf fürwahr der Apostel in der Welt. Der Seelsorger auf der Kanzel, im Beichtstuhle, am Altare genügt nicht mehr; wir müssen Laienseelsorger haben, welche auch auf der großen Kanzel der Welt das Evangelium durch Wort und Leben, durch ihr Handeln und Auftreten lehren und vertheidigen. In Volksversammlungen, in den B. amtenstuben, in Gemeindefolkollegien, in Vereinen, in den Werkstätten, in Fabriken, in den Druckereien, in den Redaktionen, in den Familien, ja sogar in den Wirthshäusern: Ueberall bedarf unsere Zeit der Apostel, d. h. Katholiken, welche kein Hehl machen aus ihrer religiösen Ueberzeugung, Katholiken, welche auf strenge Haltung der Gebote Gottes und der Kirche dringen, Katholiken, welche eifern für die Rettung der Seelen und den Sieg unserer heiligen katholischen Sache.

Solche Katholiken zu sammeln, zu bilden, zu begeistern, das ist der Zweck der III. Stufe der apostolischen Lehrgesellschaft.

Sie wird zuerst zwar nur die eifrigsten Mitglieder einer Gemeinde gewinnen, aber sie soll in der Gemeinde immer mehr um sich greifen und allmählich selbst laue, lahme und schlafende Katholiken aufrütteln und in ihre Reihen stellen. Jedes eingetretene Mitglied soll sich eifrigst bemühen, dieser apostolischen Strömung immer neue Kräfte zuzuführen.

So, hoffen wir zu Gott, werden wir allmählig ein starkes Heerlager werden gegen das Böse und die Bösen in unserer Zeit. So werden wir, wenn Gott will, einen Einfluß gewinnen auf die Wiederchristlichmachung der Welt.

Wir meinen, das ist klar genug für Jeden, der wissen will, was wir mit der III. Stufe wollen.

Doch gehen wir in's Einzelne und geben den Werth und die Bedeutung dieser religiösen Vereinigung mit Rücksicht auf ihre Statuten noch näher an.

Erster Vorzug: Die Statuten fordern sehr wenig, um auch weniger eifrigen Seelen die Thüre nicht zu verschließen, und doch wird eine treue Beobachtung derselben auf das religiöse Leben einen großen Einfluß gewinnen. Sie wenden die allgemeinen Pflichten des Katholiken, namentlich die Berufspflichten, gerade auf unsere Zeit an und scharfen einem jeden Stande seine Pflichten in faßlicher und scharfer, in's Einzelne gehender Form in's Gewissen ein.

Zweiter Vorzug: Sie zeigen besonders hin auf jenes schreckliche Hinderniß für unsere katholische Sache, welches in unserer Zeit so viele in Sünden stürzt, sowie sie lahm und unfähig macht zum Kampfe: wir meinen die Menschenfurcht. Wer dieser Einigung beitrith, bekennt schon dadurch, daß er ein entschiedener Katholik sein will, der Niemand fürchtet als Gott allein, und dieses Versprechen, sowie die Gnaden des Vereins werden ihn in der Stunde der Versuchung gewiß mit mehr Kraft und Entschiedenheit ausrüsten.

Dritter Vorzug: Ein Haupthinderniß am Aufleben des Katholizismus ist einestheils der seltene Empfang der hl. Sacramente, anderntheils der mechanische, gedankenlose, oberflächliche, gewohnheitsmäßige Empfang derselben, namentlich des hl. Bußsakramentes; die Statuten bringen dieses große Uebel zum Bewußtsein und befördern seine Abhilfe.

Vierter Vorzug: Eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen die Statuten dem Familienleben, sie betonen nament-

lich das religiöse Familienleben, indem sie Hausandacht und gemeinschaftliche religiöse Lesung vorschreiben. Auch gehen sie bezüglich der Pflichten der Eltern so in's Einzelne, daß sie gleichsam einen kleinen Katechismus derselben enthalten. Wer aber ist nicht überzeugt, daß gerade das religiöse Familienleben und die gewissenhafteste Erfüllung der Erziehungspflichten in unserer schlimmen Zeit so überaus wichtig sind?

Fünfter Vorzug: Die Vereinigung fordert geradezu das Lesen ihres Organs, in Deutschland des Missionärs, ohne deßhalb das Halten desselben zu fordern. Aus diesem Organe sollen die Mitglieder immerfort neue Anregung, neue Begeisterung für die Erfüllung ihrer versprochenen Verpflichtungen schöpfen und so der Gefahr vorbeugen, daß, wie bei so manchen Vereinen, die Statuten zu einem todten Buchstabenwerke herabsinken. Eifrige Seelsorger werden gewiß mit Freuden hie und da, wie es auch in Rom geschieht, durch ein kurzes, begeistertes Wort mit kleiner Andacht für Leben und Gedeihen einer eingeführten Pfarrabtheilung Sorge tragen.

Sechster Vorzug: Da diese III. Stufe der apostolischen Lehrgefellschaft mit der ersten in der innigsten Verbindung steht, so schöpft sie daraus einen großen Segen. Die Mitglieder haben an jenen Männern der ersten Stufe, die als Missionäre in Heiden- und Christenländern alles für Gottes Sache zum Opfer bringen, in der That ein anspornendes Beispiel vor Augen; sie haben ferner Antheil an ihren Arbeiten, Gebeten, Opfern und Leiden; sie fühlen sich mit ihnen wie in einer großen Familie, oder sagen wir lieber, wie in einer großen Armee, und kämpfen und arbeiten in diesem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit um so eifriger für Gottes heilige Sache.

Wer solchen Erwägungen sich ernstlich hingibt, muß sich der nicht gedrängt fühlen, Mitglied einer solchen Gesellschaft zu werden? Wenn der Gründer dieser großen Verbindung, von Nation ein Deutscher, sogar Ausländer, in Rom und in Italien immer mehr und mehr unter seine Fahne bringt, wenn sogar im Hause des heiligen Vaters selbst, im Vatikan, sich die Hausleute ihr anschließen, wenn Cardinäle und Kirchenfürsten sie beglückwünschen, sollen da die eigenen Landsleute des Gründers gleichsam müßig und mit verschränkten Armen dastehen, eingewickelt in lauter Bedenklichkeiten und Zweifel?!

Darum noch einmal! Auf, unter unsere Fahne! Auf zum begeisterten Kreuzzug gegen die Feinde der heiligen Kirche!

Auf zum Kampfe gegen den Unglauben, gegen die Säuigkeit, gegen die Genußsucht und Habsucht unserer Zeit! Auf zum Apostolate des Gebetes, der Arbeit, des Berufes, des Opfers geistiger wie irdischer Güter!

Alles für das allerheiligste Herz Jesu, Alles für die Rettung der Seelen!

Zum 13. Juni.

Welch' eine erhabene Gestalt in der Geschichte der katholischen Kirche — St. Antonius von Padua! Den großen Wundermann, den Wiederbringer verlorener Sachen — überlasse ich anderen; den Apostel nehme ich für mich und meine Leser.

Wer zählt die Tausend und Tausend, welche seine Bußt i m m e, die wie das Rauschen der Wasser erscholl, von der Bahn des Lasters auf den Pfad der Tugend rief!

Todfeinde sanken sich versöhnt in die Arme; raubgierige Wölfe verwandeln sich in sanfte Lämmer; Lüstlinge zerrissen das sündhafte Band der unreinen Leidenschaft. Eine kleine Welt lag besiegt zu ein kleiner Apostel sein sollst in der Welt und besonders in dem Kreise deines Berufes? Sage mir, was du vom Mönch Antonius an dir hast, und ich sage dir, was für ein Apostel du bist. Prüfe dich!



den Füßen des großen Apostels.

Das eigenthümliche, einfache Bildchen mit seinen strengen Formen jedoch, welches uns diesen gewaltigen Prediger vorstellen soll, läßt nichts von alledem erblicken. Arm und einfältig im schlichten Mönchsgewande steht er hier vor uns, in stille Andacht versunken. Ja, das ist gerade das Geheimniß. Wer als Apostel nach außen Großes wirken will, muß für sich so einfältig, so selbstvernichtet, so demüthig, so abgetödtet, so losgeschält von der Welt sein, wie Antonius, Jesum allein begehrend, Jesum in Liebe umfangend.

Wie steht es mit Dir, lieber Leser, der du auch

Herz-Jesu-Monat.

(Fortsetzung.)

Aber nicht bloß in öffentlicher Andacht und in gemeinschaftlicher Hausandacht soll das Herz Jesu verehrt werden, nein, auch in stiller trauter Herzensheimlichkeit sollst Du, lieber Leser, mit diesem heiligen Freundesherzen verkehren.

Nach Freundschaft sehnt sich jedes Menschenherz. Sich einmal so recht aussprechen möchte ja wohl jedes Menschenkind, ja manches auch sich so recht einmal ausweinen an einem Herzen, von dem es ganz verstanden würde. Und es findet keines, auf dieser weiten Erde keines!

O so komme mit mir, Du bedrängtes Menschenkind, in die heilige Einsam-

keit mit Jesus. Von seinem Herzen wirst Du verstanden; an seinem Herzen findest Du Trost und Erquickung für Dein schweres Gemüth.

Welttrost ist leerer Schein.
Willst Du erquickt werden,
Nah Jesus Dich allein!

Aber wo finde ich denn diesen theuren Freund? Du brauchst nicht mit der Braut in hohem Liebe umherzuirren und verschmachtet zu seufzen: „Sag mir, mein Geliebter, wo ruhest Du am Mittag?“ Denn den ganzen Tag findest Du ihn im Tabernakel. Da ist dein liebster Freund, Dein wahrster Tröster. Warum besuchst Du ihn nicht öfter in seinem heiligen Gezelte, warum öffnest Du ihm so selten die Thüre Deines eigenen Herzenstempels in der heiligen Communion? Ach, wenn Du es so kalt bei einer irdischen Freundschaft machtest, — längst wäre sie Dir ausgekündigt. Nur das Herz Jesu bleibt Dir treu, trotz Deiner Kälte, treu in der zärtlichsten Liebe. Rührt Dich auch das nicht? —

Fromm möchten ihr werden, liebe Leser, ihr alle, — selig, heilig! Recht! Es ist ja das unsere ganze Aufgabe, unser einziges Geschäft auf Erden. Sonst hätte der Herr uns gar nicht auf diese Weltugel gesetzt. Da sieht sich mancher um nach einem Führer, einem Lehrer, einem Meister und einem Vorbild in diesem einzigen und wichtigen Geschäft! Horch! Da klingt Dir süß und liebend eine Stimme entgegen aus dem Herzen Jesu: „Lernet von mir!“ So folg' doch der Einladung und geh zum heiligsten Herzen Jesu, schau hinein oft und lange in dies edle Herz, so voll Liebe und Eifer, so voll Reinheit und Demuth, so voll Sanftmuth und Milde. Da betrachte, da beschäme Dich, da lerne! Der Worte braucht dein Lehrer nicht; hier redet das Beispiel laut genug.

Nachdem Du da erkannt hast, wie arm und elend du bist an Tugend, und Dir bewußt wirst, wie schwach und unfähig du bist, aus dir selbst diese Tugenden an deiner Seele herzustellen, mußt Du recht das Betteln anfangen; denn dies Herz ist reich und freigebig zugleich, um Dir von seinen himmlischen Tugendsschätzen mitzutheilen.

Wohlan denn! Du stolzes Menschenherz, begehre alle Tage Demuth! Und Du ungeduldiges und zornmüthiges Wesen, hole Dir da Geduld und Sanftmuth! Du laues Herz, greif' hinein in diese Flammengluthen und nimm von diesem heiligen Feuer etwas in Dein träges, muthloses, langweiliges Herz! Wiederholt alle diesen heiligen Diebstahl Tag für Tag, so oft ihr nur vermöget!

Alle aber, die solche Gnadenschätze holen aus dieser reichen Schatzkammer, müssen sich merken, daß sie diese Gnaden auch recht anwenden, indem sie sich üben in der Tugend; denn aus dem Herzen Jesu bekommt Du nur die Neigung, die Liebe zum Guten, die Unterstützung im Erwerben der Tugend. Du mußt selbst aber mitarbeiten, kämpfen, wachen, fliehen, opfern, Dich überwinden! Die Tugend und ihr Lohn ist ein Kampfpfeil!

Wirst Du aber müde bei dieser sauren Arbeit, — denn Kinderspiel ist das Tugendhaft- und Seligwerden nicht; — so eile wieder zurück zum Herzen Jesu und schöpfe dort frischen Muth aus der offenen Wunde und tröste Dich an den stehenden Dornern und dem schweren Kreuze, die Du an diesem Herzen findest. Und bist Du gar gestrauchelt, gefallen — ja tief gefallen auf dem Tugendwege, so sollst Du selbst dann nicht verzagen. Siehe, es läßt dir ja der gute Hirt, der nach Dir, seinem verlorenen Schäflein, so sehnlichst sucht, durch die Fußengel, die ihn begleiten, die rührenden Worte vorsingen:

Dies Herz steht jedem offen,
Sei noch so groß die Schuld,
Stets darf die Reue hoffen
Barmherzigkeit und Huld.

O ja, das Herz Jesu ist unendlich gut; Muth, liebe Seele! (Schluß f.)

Dornen und Rosen

um das
göttliche Herz Jesu



im allerheiligsten
Sakramente des Altars.

Wir Katholiken wissen nicht, wie glücklich wir sind. Wir haben einen Schatz in unserer Mitte, den alle andere Religionen entbehren.

Vor einem todtten Gözenbilde fällt anbetend der Heide nieder; in kalten, leeren Wänden betet der Protestant. Der Katholik aber hat seinen Gott wirklich, lebendig in der Kirche vor sich! O erhabenes Geheimniß, unbegreifliches Wunder! Ja, Gottes Liebe und Weisheit erschöpft sich hier, — und setzen wir hinzu: auch seine Langmuth. Wie würde er sonst die vielen Unehreerbietigkeiten so ruhig hinnehmen, mit welchen seine Kinder ihn in seinem eigenen Hause überhäufen. Aber sündigen wir doch nicht auf seine Langmuth, damit sie nicht dem Zorn und der Strafe weiche. Denn es ist unbegreiflich, wie solche, die an seine wirkliche Gegenwart glauben wollen, sich so benehmen können.

Bedenken wir ferner: Der Heiland sah diese Unehreerbietigkeiten alle voraus. Als Gott durchschaute er vollkommen die Schmach, welche der Erdenwurm dadurch der Majestät Gottes anthut. Diese Unehreerbietigkeiten schwebten ihm vor Augen am Abend der Einsetzung, sie brachten seine Seele in Todesangst am Delberg. Er litt beim Anblicke dieser Undankbarkeit und Gleichgiltigkeit unbeschreiblich. Wie? Solchen Verunehrungen willst du deinen heiligen Leib bei deinen eigenen Kindern aussetzen? Und das an tausend und tausend Orten? Aber die Liebe triumphirte. Er hinterließ uns das allerh. Sakrament, Sollen wir da noch fortfahren können, Schmach auf Schmach zu häufen?

Wenn man die ganze Summe der verschiedenen Unehreerbietigkeiten überhaut mit denen die katholischen Christen ihren Herrn im heiligsten Sakramente ehren und beleidigen, so muß man ausrufen: „Ach, wie gehen die Menschen mit ihrem Gott um!

In einer Reihe von Aufsätzen wollen wir uns mit den verschiedenen Arten der Unehreerbietigkeiten näher beschäftigen, welche der Herr im hl. Sakramente von katholischen Christen zu erdulden hat. Es sind dies Dornen, welche sein allerheiligstes Herz verwunden. Mitleidigen Herzens wollen wir sie herausziehen, den einen Stachel nach dem andern, und jeden eigens betrachten. Statt der Dornen wollen wir sodann jedesmal eine liebliche Rose herbringen, daß daraus werde ein duftender Blumenkranz um's allerheiligste Herz: das sollen sein die guten Vorzüge, welche wir nach Erkenntniß unserer Schuld dem Herrn darbringen.

Wir wollen nunmehr in's Einzelne gehen und zuerst einige zartere Dornen herausziehen und betrachten.
(Fortsetzung folgt).

Herz-Jesu-Fest.

Soll dieses erhabene Fest nur ein sonniger Gnadentag weniger auserlesener Seelen bleiben? Sollte es nicht vielmehr ein großes Weltfest werden und die ganze katholische Christenheit an diesem Tage im geschmückten Gotteshause dem Herzen Jesu lobsingen? Aber unsere materielle Zeit und ein neuer — Feiertag! — —

So feiere denn diesen Tag, wer ihn feiern kann, durch hl. Messe, Communion und Kirchenbesuch, soweit Beruf und andere Pflichten keine Schranken setzen. Wem es aber ver sagt ist, der halte in seinem Herzen Feiertag und hole am folgenden Sonntag nach, was das Herz am Herzensfeste begehrte, aber nicht finden konnte.

Schon ist der Stern des Herz-Jesu-Festes höher gestiegen in der katholischen Welt. Beten wir, daß er bald wie eine Sonne groß und glänzend am Firmament der heiligen Kirche emporsteige!

Bemerkungen und Nachrichten.

Zeugniß des Erzbischofs Msgr. P. Rota, Canonikus von St. Peter in Rom, über die apostolische Lehrgesellschaft.

„Nachdem wir die Statuten der Apostolischen Lehrgesellschaft gelesen und nachdem wir von dem wahrhaft Apostolischen Eifer uns überzeugt haben, mit welchem der Gründer derselben und seine Mitarbeiter erfüllt sind, um durch religiöse Belehrung und jedes andere mögliche Mittel für das Heil der Seelen zu arbeiten, empfehlen wir dieses hl. Unternehmen allen guten Katholiken auf das lebhafteste, auf daß sie es in jeder passenden Weise und mit allem Eifer fördern und unterstützen mögen.“

Rom, 9. März 1882.

P. Rota,

Erzbischof von Karthago und vatikanischer Canonikus.

Offene Briefpost.

H. G. H. in I. Ihre I. Zeilen erhalten; bitte um weitere Nachricht. — G. G. St. in A. Unermüdl. — G. G. E. in K. Dank!
Um ein Ave Maria wird gebeten zur Erlangung wahrer Buße und ernstlicher Besserung von Jemand, der bisher ein sehr sündhaftes Leben geführt hat.

Werbung für den Missionär.

Das Semester neigt sich dem Ende zu. Ich bitte alle die Leser, welche nur halbjährig sich dem „Missionär“ angeschlossen, ihr Abonnement bald igst erneuern zu wollen. Alle Leser aber mögen, getrieben vom Feuer des allerheiligsten Herzens Jesu, für den „Missionär“ neue Freunde zu erwerben suchen. Sie nützen damit den Seelen und befördern zugleich unser apostolisches Werk, welches namentlich durch den „Missionär“ in den Ländern deutscher Sprache sich ausbreiten muß.

Manche Beförderer resp. Beförderinnen erheben in ihrem Abonnementkreise, den sie sich gesammelt haben, die Beiträge von 10 zu 10 (5 zu 5) Pfennigen bei Uebergabe der Nummern; das ist doch fürwahr für den ganzen Monat keine uner schwingliche Summe. Für solche Förderer und Förderinnen stelle ich gedruckte Sammel listen auf werthes Verlangen zur Verfügung.

Ich könnte Eiferer nennen, die hundert Abonnenten zugeführt haben; — solltest du, lieber Leser, nicht einen finden in der weiten Welt?

„Der Missionär“

erscheint am zweiten und letzten Sonntag jeden Monats, kostet für das Jahr 1.20 Mk. (72 Nr. Dst.) Abonnement ganz- und halbjährig bei der Post, sowie bei der „Expedition des „Missionär“ in München.“ Auf Bestellung von mindestens 3 Exemplaren bei der Expedition erfolgt portofreie Sendung, sonst gegen Portobergütung von 36 Pfg. (21 Kr. Dsterr.) pro Jahr. Für die Schweiz abonnirt man bei der „Waisenanstalt in Jagenbohl“ um 1 Frs. halbjährig gegen Franko Zusendung. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Anmeldungen Einzelner zur Aufnahme in die apostolische Lehrgesellschaft bitte 20 Pfg. in Briefmarken für Statuten, Porto u. s. w. beizulegen.

Redakteur u. Eigentümer B. Lüt hen, Weltpriester, München, Wasserstraße 8.
Druck von Ernst Stahl in München.